

Anton Butter
Gedanken zur Multimedialität



Anton Butter, VoxPopuli, 2009, Interaktive Rauminstallation, 900x300x300
<http://popvoice.wordpress.com>

Ein zentrales Merkmal der digitalen Kommunikation ist ihre multimodale Kodierung, d.h. dass im Hypertext inzwischen verschiedene mediale Objekte (Text, Bild, Audio, Video) kombiniert werden. Um die Bedeutungen, die dabei transportiert werden, fassen zu können, bedarf es eines universellen Textbegriffs. Dabei handelt es sich um die Annahme, dass jedes System, welches Zeichen benutzt, um Verständnis und Verständigung zu erzeugen, als Text zu betrachten sei. Anhand dieser Prämisse öffnet sich ein diffuses Feld der als Text zu bezeichnenden Systeme, die im digitalen Raum tagtäglich gelesen werden.

Diesem Umstand kann mit einer grundlegenden Skepsis – beispielsweise in Anlehnung an den Medienphilosophen Vilém Flusser – begegnet werden. Häufig stellen sich Zweifel ob der Fähigkeit des Menschen ein, solch eine permanente Informationsflut überhaupt verarbeiten zu können. Zweifelsohne lässt sich deshalb die Forderung vertreten, Mechanismen und Funktionen der medialen Produktion im schulischen Kontext zu vermitteln. Quantität dargebotener Informationen bedingt eben noch keinen qualitativen Erkenntniszuwachs. Günther Selichar (2002) konstatiert diesbezüglich: „Das unüberschaubare Angebot in einer massenmedialen Gesellschaft [...] drängt letztlich zum Rezeptionsstillstand und zur Auflösung, da die Konzentration auf einzelne, vollständig zu perzipierende Einzelteile immer schwieriger zu gewährleisten ist“ (ebd.: 265).

Auch wenn diese Situation oft als problematisch bewertet wird, muss ihr jedoch nicht dogmatisch begegnet werden. In der heutigen Zeit, in der digitale Strukturen omnipräsent auftreten, ist es vielmehr die Aufgabe der eigenen Verantwortlichkeit, dem Informationsüberschuss das Moment der Herausforderung abzurufen.

Als ein Beispiel beschäftigt sich die Hypertextlinguistik damit, die Differenz zwischen den „traditionellen“ und den neuartigen Verfahren der Textproduktion und -rezeption auszuloten.

So benennt Schönefeld (2001) die „Konvergenz des Lese- und Schreibprozesses“ als ein distinktives Kriterium des Hypertextes, der sich – anders als das digitalisierte E-Book – erst in der Interaktion der User realisiert. Dem Produzenten digitaler Schrift ist es demnach unmöglich, die Inhalte gemäß einer klassischen Lesart zu konzipieren, denn diese befinden sich in einem „Netzwerk, das [vom Leser, Anm. A.B.] auf verschiedenen Rezeptionswegen traversiert werden kann“ (Storrer: 329).

Dadurch stellt sich der von Roland Barthes propagierte „Tod des Autors“ nicht mehr als sprachphilosophisches Phänomen dar, sondern materialisiert sich als alltägliche Konkretion. Dass dabei gewisse gesellschaftliche Statuten eingerissen werden, kann in etlichen – wissenschaftlichen und feuilletonistischen – Diskursen verfolgt werden. Doch in Anbetracht der Türen, die mit Hilfe der Schlüsselqualifikation Medienkompetenz geöffnet werden können, sollte der Fokus darauf liegen, zielgerichtet Handlungsfelder im medialen Kontext zu gestalten.

Der Autor erhielt 2009 für seine künstlerische Bachelorarbeit in Form einer interaktiven Rauminstallation mit dem Titel »VoxPopuli« (Betreuer: Prof. Andreas Wendt) den Ehrenpreis des Institutes für Kunstpädagogik der Universität Leipzig.

LITERATUR

Barthes, Roland (2000): Der Tod des Autors. In: Jannidis, Fotis (Hg.) (2000): Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart.

Flusser, Vilém (2005): Medienkultur, 4. Auflage. Frankfurt am Main.

Jäckel, Michael (2008): Macht und Ohnmacht des Publikums.

In: Jäckel, Michael / Mai, Manfred (Hg.) (2008): Medienmacht und Gesellschaft – Zum Wandel öffentlicher Kommunikation. Frankfurt am Main.

Kristeva, Julia (1996): Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman. In: Kimmich, Dorothee / Renner, Rolf Günther / Stiegler, Bernd (Hg.) (1996): Texte zur Literaturtheorie der Gegenwart. Stuttgart.

Schönefeld, Tim (2001): Bedeutungskonstitution im Hypertext, Networx, <<http://www.websprache.net/networx/docs/networx-19.pdf>> [22.04.2010].

Selichar, Günther (2002): Über den Restwert (in) der Fotografie.

In: Horak, Ruth (Hg.) (2003): Rethinking Photography I+II – Narration und neue Reduktion in der Fotografie. Salzburg.

Storrer, Angelika (2008): Hypertextlinguistik. In: Nina Janich (Hg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen.